

# *Jahreschronik*

*Jahr 2015*

*für den Ortsteil*

*Lobeda - Altstadt*

*Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda-Altstadt im Förderverein Bären Lobeda e. V.*

*Recherche und Gestaltung: Lutz Kästner, Lobeda-Altstadt*

*Fotos und Beiträge:*

*Dr. Karl-Heinz Donnerhacke, Lobeda-Altstadt*

*Dr. Claus Nötzold, Lobeda-Altstadt*

*Rolf Hünninger, Jena-Wöllnitz*

*Lutz Kästner, Lobeda-Altstadt*

*Presse-Artikel und Fotos: OTZ / TLZ / AA Jena*

*Stand: 31.Dezember 2015*

<i>Inhaltsverzeichnis / Themenkomplexe</i>	<i>Seite</i>
<i>Deckblatt</i>	<i>1</i>
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>2</i>
<i>1. Allgemeines und Impressionen aus Lobeda-Altstadt</i>	<i><a href="#">3 - 20</a></i>
<i>2. Lobedaer Persönlichkeiten und Ehrungen</i>	<i><a href="#">21 - 26</a></i>
<i>3. Bautätigkeit in Lobeda-Altstadt</i>	<i><a href="#">27 - 37</a></i>
<i>4. Veranstaltungen in Lobeda-Altstadt</i>	<i><a href="#">38 - 56</a></i>
<i>5. Die Lobdeburggemeinde und ihre Burgruine</i>	<i><a href="#">57 - 59</a></i>
<i>6. Lobedaer Initiative für Zivilcourage</i>	<i><a href="#">60 - 60</a></i>
<i>7. Die ev.- lutherische Kirchengemeinde Lobeda-Altstadt</i>	<i><a href="#">61 - 65</a></i>
<i>8. Die Lobdeburgschule</i>	<i><a href="#">66 - 68</a></i>
<i>9. Geschäfts-Eröffnungen/-Schließungen/-Jubiläen</i>	<i><a href="#">68 - 71</a></i>
<i>10. Sterbefälle in Lobeda-Altstadt</i>	<i><a href="#">72 - 74</a></i>
<i>11. Schluss</i>	<i><a href="#">75 - 76</a></i>

# 1. Allgemeines und Impressionen aus Lobeda-Altstadt im Jahr 2015

## Streit am Pfarrhaus

### **Streit endet mit Körperverletzung**

**Jena.** Am Donnerstag Nachmittag, gegen 14.30 Uhr, gerieten in der Ernst- Thälmann-Straße in Jena zwei Familien unterschiedlicher Nationalitäten in eine verbale Auseinandersetzung. Der Streit der Beteiligten im Alter von 10 bis 40 Jahren eskalierte zu einer körperlichen Auseinandersetzung in deren Folge drei Personen leicht verletzt worden sind. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. OTZ 13.3.2015

## Augenzeugenbericht von Frau Böhm und Frau Adelheid Göring:

Am Donnerstag, den 12. März 2015 besuchten zwei Ausländerfamilien (wahrscheinlich aus dem Balkan) die Kleiderkammer neben dem Pfarrhaus. Nach dem Verlassen kam es zum Streit zwischen beiden Familien, offenbar wegen angeblich ungleicher „Kleiderspenden“. Die eine Familie gönnte der anderen die Gaben nicht. Mit viel Wut und Geschrei rissen die Familien sich gegenseitig die Kleiderspenden aus ihren Taschen. Alles lag auf der Straße. Die Polizei wurde gerufen und musste eingreifen. Aufgrund der fremden Sprachen der beteiligten Ausländerfamilien konnte der wahre Hintergrund des Streites nicht eindeutig erkannt werden. Es schien aber Missgunst im Spiele gewesen zu sein.

## Carl-Zeiss-Mauer erhitzt die Gemüter

Reinhard Probandt fand, dass seine graue Grundstücksmauer verschönert werden müsse und beauftragte Sprayer mit dem Carl-Zeiss-Jena-Kunstwerk. Viele Anwohner fühlen sich aber von dem Anblick gestört.

Von Martin Lechtape

**Jena.** Grüne Wiesen, seichte Hügel oder eine mittelalterliche Burg. Das würde sich gut machen, in der Spitzbergstraße, findet die ältere Dame und schaut angewidert auf die Mauer vor dem Grundstück der Familie Probandt. Dort prangt seit Samstag das gelb-blaue Carl-Zeiss-Jena Emblem auf der sonst so schlichten Grundstücksmauer. Vor einer Woche gestalteten Künstler, im Auftrag von Reinhard Probandt die Fassade in den Motiven des Lokalvereins.

**Naturtöne statt Carl-Zeiss Emblem**

„Das passt einfach nicht in die sonst so schöne Jenaer Landschaft“, sagte die Nachbarin der Familie Probandt. Ein älterer Herr, aus dem Garten von nebenan pflichtet ihr bei: „Herr Probandt sollte seine Mauer tie-

ber in Naturtönen streichen, so wie jeder andere hier auch“. Herr Probandt sei sowieso ein Zeitgenosse, der gerne provoziere, fügt der ältere Herr hinzu und sticht seinen Spaten wuchtig in die Erde. „Diese Bemalungen gehören hier einfach nicht hin“, sagt er, lässt den Spaten fallen und holt seine Flex aus dem Gartenhäuschen.

Ein Anwohner aus der Spitzbergstraße hatte zuvor in der OTZ-Redaktion angerufen und gefragt, ob denn nun jeder machen könne, was er wolle. „Grundsätzlich sind der Gestaltungsfreiheit des Eigentümers keine Grenzen gesetzt“, erklärt Peter Fehrmann, Fachdienstleiter Bauen und Umwelt der Stadt Jena. Es sei denn ein Richter entscheide, dass die Mauer verunstaltet wurde, oder Autofahrer werden durch die Bemalungen vom Straßenverkehr abgelenkt.

Letzteres entschied die Stadt im Jahr 2004 bei einer Hausbemalung in der Erfurter Straße: Eine Frau, mit einem Scharfschützengewehr im Anschlag, zielte auf die vorbeifahrenden Autos. Diese hätten sich nicht mehr auf den Straßenverkehr konzentrieren können, sagt Fehrmann. Das Gewehr musste weg. Ob ein Carl-Zeiss-Jena Emblem auf einer Grundstücks-

mauer in Lobeda-Altstadt dieselbe Wirkung erzielt, ist fraglich.

Bei einer Doppelkopfrunde kam Probandt die Idee, seine Mauer zu verschönern. Thomas Burmann, Mitglied bei Carl-Zeiss-Jena und Doppelkopfpartner von Reinhard Probandt schlug vor, eine „Carl-Zeiss-Jena-Wand“ zu entwerfen. „Ich fand die Idee witzig und ein wenig Lokal-Patriotismus ist doch gut“, sagt Probandt. Er könne den Unmut mancher Nachbarn nicht verstehen, schließlich sei das Kunstwerk professionell gesprays worden. Eine Rentnerin von gegenüber pflichtet ihm bei: „Als FCC-Fan finde ich, dass das eine tolle Sache ist. Hier wollen einfach zu viele 100-Jährige, die das nicht verstehen“.

Reinhard Probandt stört sich nicht an dem Unmut mancher Nachbarn. Er kenne sowieso kaum jemanden aus der Nachbarschaft und was die über ihn sagen, interessiere ihn nicht. Probandt wird also nichts anderes übrig bleiben, als die Streitig-

keiten über seine „Carl-Zeiss-Mauer“ und über sich ergehen zu lassen. Das Werk bleibt! Burgen und grüne Wiesen finden in absehbarer Zeit keinen Platz in der Spitzbergstraße.

OTZ 28.3.2015  
Mehr Fotos unter [www.otz.de/jena](http://www.otz.de/jena)



Das ist die Mauer der Familie Probandt, die für viele Diskussionen in der Spitzbergstraße sorgte. Foto: Martin Lechtape

## Ohne Führerschein unterwegs

**Jena.** Am Freitag zur Mittagszeit ist im Jenaer Lobdeburgweg ein Pkw Renault Kangoo einer Verkehrskontrolle unterzogen worden. Hierbei stellte sich heraus, dass der 23-jährige Fahrer noch nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis war.

Diese wollte er erst noch erwerben und zu diesem Zweck mit seinem Vater das Anfahren üben. Laut Polizei hat nicht nur der 23-Jährige, sondern auch dessen Vater hat nun ein Strafverfahren zu befürchten.

Nur einige Stunden später wurde ebenfalls im Lobdeburgweg der nächste Fahrer ohne gültige Fahrerlaubnis festgestellt. Dieses Mal hatte ein 20-Jähriger es versäumt, nach Ablauf der Frist seinen ausländischen Führerschein umschreiben zu lassen. Auch ihn erwartet nun ein Strafverfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis.

OTZ 7.4.2015

### ► Veranstaltungen/Sonstiges

OTZ 23.4.2015



## Tag der offenen Gärtnerie

25. April 2015 · 9.00–16.00 Uhr

- Sehen, wo es wächst – Führungen durch die Gärtnerie
- Bienen – Interessantes und Wissenswertes
- Pflanzenkrankheiten – Gutes tun mit Pflanzenstärkung und ökologischem Pflanzenschutz
- Musikalische und kulinarische Köstlichkeiten

Stadtrodaer Straße 60  
07747 Jena  
Telefon 03641\_35 05 0

**BOOCK**   
**GARTENKULTUR**

[www.boock-gartenkultur.de](http://www.boock-gartenkultur.de)



### Rosige Pfirsichblüte unter der Lobdeburg

TLZ 23.4.2015

Die Sonne scheint, und die Pfirsiche blühen unter der Lobdeburg: Die Kleingartenanlage „Am Schafberg“ gehört zu diesen Jenas. Hubert Preuß steht hier unter einem Pfirsichbaum, der in diesem Jahr sehr fleißig blüht.

Foto: Thomas Beier



Die Qual der Wahl hatten die Besucher im Gartenbaubetrieb Book in Jena. Foto: A. Schimmel OTZ 27.4.2015

## Blühendes und guter Rat für Pflanzenfreunde

Die Frühlingssonne hat schon längst für Farbtupfer in Beeten und Wiesen gesorgt. Wer der Natur nachhelfen wollte, der bekam jede Menge Anregungen beim Tag der offenen Gärtnereien am Sonnabend.

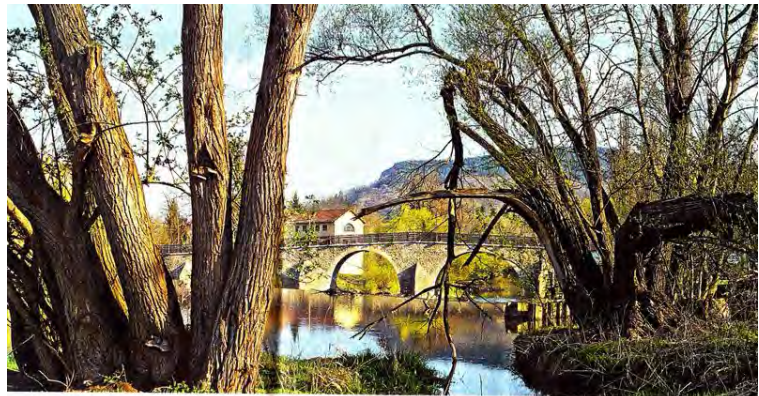
Jena. Das Wetter hätte nicht besser sein können für eine Rundfahrt durch die Baumschulanlagen der Traditionsgärtnerei Book in Jena.

Hans-Detlev Book, Gärtnermeister in vierter Generation und Chef des Unternehmens für Gartenbau- und Landschaftsgestaltung, tuckerte die Besucher am Tag der offenen Gärtnereien höchstselbst mit dem Trecker

durch sein Reich.

Das Interesse der Pflanzenfreunde, mehr über Anzucht von Obstbäumen, Gehölzen, auch seltener Arten, und ihre Pflege zu erfahren, war groß. Gern nutzten die Besucher auch die Chance, aus erster Hand Tipps und Tricks für ihre grüne Oase auf dem Balkon oder die Vorgartenrabatte zu bekommen.

Der gehörte dazu: „Auch wenn es tagsüber schon sommerlich warm ist, so können die kühlen Temperaturen nachts empfindlichen Pflanzen noch sehr schaden. Ich rate, sie mit Vlies abzudecken oder Töpfe ins Haus zu holen“, sagte Gärtnermeister Book. A. Schimmel



Frühlingserwachen am malerischen Brückenufer TLZ 29.4.2015

Wunderbare Aussichten kann man am Ufer der Saale auch in Burgau genießen: Die mehr als 140 Meter breite Bogenbrücke aus dem Jahr 1544, deren Wiederher-

stellung nach der Kriegszerstörung dank des Vereins zur Rettung der Burgauer Brücke 2004 abgeschlossen werden konnte, verbindet die Jenaer Stadtteile Burgau und

Lobeda. Von Spaziergängern und Radfahrern wird diese Brücke besonders gern genutzt.

Foto: Herbert Brauns

## Ein Herz und eine Seele in Lobeda

Lobeda-Altstadt legte bisher größten Wert auf seine Unabhängigkeit von Neulobeda. Doch wer den Altstädter Ortsteilbürgermeister **Klaus Lie-**

**bold** beim Maibaumsetzen mit dem Neulobedaer Ortsteilratsmitglied **Elisabeth Wackernagel** sah, der wusste: In Lobeda gibt's keine Berührungsängste!



In trauter Eintracht Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold von Lobeda-Altstadt und Stadträtin Elisabeth Wackernagel. TLZ 9.5.2015

## Einweggrill löst Brand an der Lobdeburg aus

OTZ 16.5.2015

Jena. Die Feuerwehr musste am Freitagvormittag zu einem Einsatz zum Spitzberg bei Lobeda ausrücken: Dort standen Büsche und eine Wiese in Flammen. Trotz Waldbrandwarnstufe 2 hatten Unbekannte gegrillt.

Der Waldbrand unweit der Lobdeburg war weithin sichtbar: Gegen 8.45 Uhr gingen zahlreiche Anrufe bei der Leitstelle der Feuerwehr ein: Bürger meldeten die Rauchwolken über dem Spitzberg, unweit der Lobdeburg.

„Das größte Problem war, uns zur Brandstelle vorzukämpfen“, sagt Wilfried Schau, Brandamtmann bei Feuerwehr Jena. Zunächst probierte es die Feuerwehr, über den Weg zur Lobdeburg nah genug an den Brandherd heranzukommen. „Das ist uns aber nicht gelungen, deshalb gab es einen weiteren Anfahrversuch über Wöllnitz und das Pennickental“, berichtet Schau.

Über schmale Waldwege kämpfte sich die Feuerwehr schließlich bis in die Nähe des Brandes. Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren Lobeda und Wöllnitz unterstützten die Berufsfeuerwehr. Sieben Fahrzeuge waren unterwegs bei der Suche nach der Brandstelle.

# Leichtsinn mit Einweggrill löst Waldbrand nahe Lobdeburg aus OTZ - TLZ 16.3.2015



Rauchwolken weithin sichtbar: der Waldbrand unweit der Lobdeburg. Foto: Tino Zippel

Die Feuerwehr musste am Freitagvormittag zu einem Einsatz zum Spitzberg bei Lobeda ausrücken: Dort standen Büsche und eine Wiese in Flammen. Trotz Waldbrandwarnstufe 2 hatten Unbekannte gegrillt.

Von Tino Zippel

Jena. Der Waldbrand unweit der Lobdeburg war weithin sichtbar: Gegen 8.45 Uhr gingen zahlreiche Anrufe bei der Leitstelle der Feuerwehr ein: Bürger meldeten die Rauchwolken über dem Spitzberg, unweit der Lobdeburg.

„Das größte Problem war, uns zur Brandstelle vorzukämpfen“, sagt Wilfried Schau, Brandantmann bei Feuerwehr Jena. Zunächst probierte es die Feuerwehr, über den Weg zur Lobdeburg nah genug an den Brandherd heranzukommen. „Das ist uns aber nicht gelungen, deshalb

gab es einen weiteren Anfahrversuch über Wöllnitz und das Pennickental“, berichtet Schau.

Über schmale Waldwege kämpfte sich die Feuerwehr schließlich bis in die Nähe des Brandes. Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren Lobeda und Wöllnitz unterstützten die Berufsfeuerwehr. Sieben Fahrzeuge waren unterwegs bei der Suche nach der Brandstelle.

Während gewöhnlich zehn Minuten nach der Alarmierung die Brandbekämpfung beginnen kann, dauerte es in diesem Fall 75 Minuten. „Wir mussten eine größere Strecke von den Fahrzeugen bis zur Brandstelle überbrücken“, erläutert Schau. Über mehrere Hundert Meter Länge legten die Einsatzkräfte eine Schlauchstrecke. „Gegen 10 Uhr haben wir mit dem Löschen begonnen.“

Eine etwa 200 Quadratmeter große Fläche mit Büschen und

Wiese stand in Flammen. Nach zweieinhalb Stunden war der Einsatz abgeschlossen, in den indirekt auch die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren Winzlerla, Göschwitz und Jena-Mitte einbezogen waren. Sie mussten zur Sitzbereitschaft in die Wachen einrücken, um bei einem weiteren Brand in Jena die Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

## Im Extremfall hilft die Bundeswehr

Zur Brandursache will Schau keine Angaben machen. Nach OTZ-Informationen haben die Feuerwehrleute aber einen Einweggrill an der Brandausbruchsstelle gefunden.

Offenbar hatte eine Wandergruppe zu Himmelfahrt im Waldgebiet gegrillt und die noch

heiße Asche an den Hang gekippt. Die Kriminalpolizei ermittelt, zumal bei der vorherrschenden Waldbrandwarnstufe 2 laut dem Thüringer Forstamt Jena-Holzland erhöhte Waldbrandgefahr besteht.

Feuer im Wald ist nur schwer zu beherrschen. Bei der Feuerwehr steht Material bereit, um auch lange Pumpstrecken fürs Wasser aufzubauen. Doch was passiert, wenn die Stelle in so unwegsamem Gelände liegt, dass ein Vordringen kaum möglich ist? „Dann sieht der Einsatzplan vor, Hubschrauber der Bundeswehr zum Löschen anzufordern“, sagt Schau.

Am Himmelfahrtstag musste die Feuerwehr bereits zu einem Einsatz in den Bereich des Jenzigs ausrücken, wo ein illegales Lagerfeuer loderte. Die Feuerwehrleute löschten am Donnerstag auch drei Containerbrände im Stadtgebiet.



# Die erste kostenlose Mütterberatung in Jena

OTZ 03.6.2015

Das Grab von Klara Griefahn in Lobeda-Altstadt wurde als 66. Ehrengrab der Stadt Jena aufgenommen und wird nun städtisch gepflegt.

Von Michael Groß

Jena. Es ist nicht leicht zu finden auf dem beschaulichen Friedhof von Lobeda-Altstadt – das Grab von Klara Griefahn (1897-1945). Hinter der Trauerhalle, etwas versteckt unter einer dicht gewachsenen Hecke im Feld 4 ist der Name der Ärztin zu lesen. Der unscheinbare, aber dennoch gut erhaltene schwarze Grabstein ist das 66. Ehrengrab, das in die Jenaer Ehrengräbersatzung aufgenommen worden ist. Der Stadtrat hatte dazu im März auf Antrag des Ortsleiters von Lobeda-Altstadt einen einstimmigen Beschluss gefasst. Auf den Weg kam dieser Beschluss vor allem durch Anre-



Ortsbürgermeister Klaus Liebold zeigt die Grabstätte von Klara Griefahn auf dem Friedhof von Lobeda-Altstadt, wo auch weitere Familienmitglieder beigesetzt wurden. Foto: Michael Groß

gung der Initiative für Zivilcourage Lobeda, die sich seit Jahren im Stadtteil gegen Neonazis stark macht. Ortsbürgermeister Klaus Liebold fand die Idee, dass das Grab nun in die städtische Pflege kommen soll, sehr gut und brachte den Antrag im Stadtrat ein.

„Das Wohnhaus der Familie Griefahn ist vielen Menschen in unserem Ortsteil bestens bekannt. Schon Ende 1945 fand auf Wunsch unserer Bürger die Umbenennung der Straße statt, wo sie wohnte“, erzählt Klaus Liebold.

Klara Griefahns Schicksal rührt bis heute viele Menschen. Im Flur der Station 3 der Jenaer Frauenklinik befindet sich auch eine Collage, die Stationen und Dokumente aus dem Leben Klara Griefahns zeigt. „als Mahnung, als Lehre für die Zukunft, als Vorbild und Hilfe zugleich, Mut auf uns und die Kranken zu

übertragen“, wie es der ehemalige Klinikdirektor Professor Achim Schneider formulierte.

Klara Griefahn wurde 1897 in Budapest geboren. Nach ihrem Medizinstudium in Greifswald und ihrer Heirat mit dem Mediziner Siegfried Griefahn zogen die Eheleute 1922 nach Jena-Lobeda, wo sie eine allgemeinmedizinische Praxis mit dem Schwerpunkt Geburtshilfe eröffneten. Später eröffnete sie eine eigene Praxis, in der sie vorwiegend Mütter, Säuglinge und Kinder betreute. Sie soll hier die erste kostenlose Mütterberatung in Jena angeboten haben. 1933 stellte sie die Praxis wieder ein, um der Kennzeichnung als „nichtarische“ Ärztin zuvorkommen. Gelegentlich soll sie in der Praxis ihres Mannes gearbeitet haben. Jahrelang versuchte sie, ihre jüdische Herkunft zu verbergen, selbst ihren Kindern habe sie nichts davon

erzählt, wurde aber 1943 von einer engen Freundin denunziert und erhielt Berufsverbot.



Die Lobedaer Ärztin Klara Griefahn. Foto: privat

Nachdem sie den Deportationsbescheid in ein Konzentrationslager erhalten hatte, nahm sie sich am 30. Januar 1945, in der Nacht vor dem Abtransport, das Leben. In einem Abschiedsbrief schrieb sie, sie sei „lieber tot als Sklav“.

# Täglich grüßt die Skyline

TLZ „Tag der Architektouren“: Beobachtungen im Kernbergviertel und in der Nordschule

29.6.

VON THOMAS STRIDDE

2015

**JENA.** Wer über sein neues Haus sage, es habe beim Bau keinerlei Schwierigkeiten gegeben, der schwindele natürlich. – Knut Hennig, der Architekt aus Lobeda-Allstadt, wollte die Schwierigkeiten am Wochenende gemeinsam mit seinen Kunden Ralitsa und Torsten Rosenow beileibe nicht verhehlen, als deren nagelneues Haus in der Kernbergstraße 65a zum diesjährigen „Tag der Architektouren“ für Interessierte offenstand.

Inbesondere die steile Hanglage – am Ende der Kernbergstraße gegenüber den „Trüperschen Anstalten“ – habe es in sich gehabt, erläuterte Knut Hennig. Für den Zweigeschossiger mit seinen 183 Quadratmetern Wohnfläche waren nicht nur große Hang-Abgrabungen vonnöten, sondern auch Versetzungen einzelner Baukörperteile geplant: Die 29 Quadratmeter große Einliegerwohnung im oberen Geschoss schwebte quasi über dem Hang, wiederum das Schlafzimmer „über dem Eingangsbereich hängt“, wie Knut Hennig sagte.

Der Clou des Hauses ist die große Dachterrasse, die von der Hauptwohnung wie auch von der später eventuell noch zu vermietenden Einliegerwohnung aus zu erreichen ist. Von hier aus ist ein wundervoller Blick auf die Stadt möglich. „Auch im Winter in Decken eingemummelt haben wir hier oben die Skyline schon genossen“, sagte Torsten Rosenow. „Viel Platz, viel Licht und der Blick über Jena – das war unsere Idee für unser Haus“, in dem jetzt ein Wohnzimmer mit integrierter Küche, ein Schlafzimmer und zwei Kinderzimmer untergebracht sind.

Als „up to date“ darf wiederum die Energieversorgung des Hauses gelten. Von den etwa 10 000 Kilowattstunden pro

Jahr für Heizen und Warmwasser würden 7300 Kilowattstunden durch Erdwärme selbst erzeugt, wofür drei 50 Meter tiefe Erdwärmebohrungen nötig waren, erläuterte Knut Hennig.

Die Sonnenenergie werde noch nicht genutzt. – Noch nicht! Baulich vorbereitet sei das Haus aber für den Einbau einer Solarthermie- und einer Photovoltaik-Anlage.

## Schön wie anno dazumal

Knut Hennig konnte die Rosenows überzeugen, dass sie mit dem Einbau warten, bis die Batterien für die Eigenbedarf-Speicherung kostengünstiger zu haben sind als derzeit. Die Einspeise-Vergütung sei ohnehin keine Thema mehr. Und: „Ein Kamin ist zwar noch nicht da, aber es ist alles vorbereitet für den Einbau.“ Das gebe dann noch mehr Sicherheit etwa für den Fall eines totalen Stromausfalls.

„So hat die Nordschule vielleicht mal vor 100 Jahren ausgesehen!“ – Mit diesem Gedanken

fasste Architekt Falk Werrmann-Nerlich als Projektbetreuer des kommunalen Immobilieneigenbetriebes KIJ am „Tag der Architektouren“ seine Hinweise zu dem Schul-Prachtbau zusammen. Werrmann-Nerlich erläuterte den Gästen, dass das Gebäude seit 1994 in Etappen aufgemöbelt, der ganz große Schritt aber mit der Innensanierung und der Außenanlagen-Gestaltung zwischen 2013 und 2015 vollzogen wurde: 2,9 Millionen Euro investierte KIJ; insgesamt 13 Planungsbüros waren ins Großprojekt einbezogen.

Eine große Rolle habe die Befundung gespielt. Zum Beispiel seien die Räume vorab mit Wärmebildkameras untersucht worden, so erfuhren die Gäste vom KIJ-Projektleiter und von Holger Baum (Planungsbüro ETB-Bauprojekt GmbH). Ein Restaurator habe im ganzen Haus Raufaser-Tapete abgetragen, bis die Originalfarben zum Vorschein kamen. In diesem Punkte sei festgelegt worden, dass alles, was gefunden wurde an Farbtö-

nen, so wieder hergestellt werden möge – ohne Kompromisse, um dem Urbild der zwischen 1906 und 1908 erbauten und heute denkmalgeschützten Schule nahe zu kommen.

Alt trifft Neu: Das war unter anderem nötig, um dem Anspruch der behindertengerechten Ausstattung zu entsprechen. – Die straßenabgewandte Hofseite habe sich als einzige Stelle erwiesen, an der ein Aufzug installierbar war. Er sei „in sehr gelungener schlichter Form und schöner Glasteilung“ ausgeführt, sagte Holger Baum.

Eine „kleine Überraschung“ habe man mit der Aula im zweiten OG erlebt: Die Tonnengewölbe-Decke habe sich als statisch überlastet erwiesen; ihr musste mit einer zusätzlichen Stahlkonstruktion besserer Halt gegeben werden. Auch sei den Ratschlägen eines Theater- und Bühnentechnik-Sachverständigen und eines Raumakustik-Fachplaners gefolgt worden – etwa mit dem Einbau schallschluckender Elemente.



Stolze Besitzer des Eigenheimes Kernbergstraße 65a mit ihrem Architekten Knut Hennig (Bildmitte); Ralitsa und Torsten Rosenow. Die Rosenows hatten ihr Haus für den „Tag der Architektouren“ geöffnet.

# Ab Montag „klemmt’s“ auf der Stadtrodaer

Die Brücke über die Stadtrodaer Straße zwischen Burgaupark und Lobeda-Altstadt in Jena wird bis März 2016 komplett saniert. Das geht nur mit einer Vollsperrung. Am Montag wird zunächst die Stadtrodaer Straße halbseitig gesperrt.

Von Lutz Prager

Jena. Die Meldung aus der Stadtverwaltung traf erst gestern Mittag im E-Mail-Postfach der Redaktion ein: „Ab Montag, 31. August, wird die Stadtrodaer Straße im Bereich der Brücke Lobedaer Straße in beiden Richtungen halbseitig gesperrt.“ Pendler wissen, was sie erwartet: Morgens und abends lange Staus in beiden Richtungen.

**Ab 7. September  
Vollsperrung der Brücke**

Als Grund wird die bevorstehende Sanierung der Brücke zwischen Burgaupark und Lobeda-Altstadt über die Stadtrodaer Straße angegeben. „Dafür muss zunächst eine Überfahrt über den Mittelstreifen der vierspurigen Schnellstraße hergestellt werden“, erklärte Stadtsprecherin Barbara Glasser. Die Brücke selbst wird voraussichtlich ab Montag, 7. September, gesperrt. Dann sind Umleitungen nötig, die ausgeschildert sein werden.

Verkehrsteilnehmer in Richtung Burgau biegen direkt von der Stadtrodaer Straße nach links über den dann hergestell-

ten Mittelstreifen ab und fahren über die Rampe hoch zur Lobedaer Straße. Im Bereich dieser Rampe herrscht Gegenverkehr von Fahrzeugen, die aus Richtung Burgau in Richtung Lobeda, aber auch in Richtung Stadtzentrum fahren wollen.

Kraftfahrer, die von Burgau kommend in Richtung Stadtrodaer Straße zum Stadtzentrum fahren wollen, müssen unmittelbar vor der Brücke nach rechts über die Zufahrtsrampe zur Stadtrodaer Straße fahren. Die

Umleitung führt über die Stadtrodaer Straße nach Lobeda, wenden am Verkehrsknoten Lobeda, um auf der Stadtrodaer Straße in Richtung Zentrum zu fahren. Auf der Stadtrodaer Straße wird eine Ampel installiert, damit das Linksabbiegen von Lobeda in Richtung Burgau konfliktfrei möglich ist.

Doch warum dauert die Sanierung bis in das nächste Jahr hinein? Matthias Weitsch, beim Kommunalservice für Brücken zuständig, erklärt, dass die 1975

errichtete Brücke komplett neu abgedichtet werden muss. „Dazu wird der gesamte Oberbau einschließlich der Straßenbeleuchtung und der Gehwege entfernt und anschließend wieder aufgebaut“, so Weitsch. Erklärtes Ziel sei es, die Vollsperrung nicht erst im März 2016, sondern schon zum Jahresende 2015 wieder aufzuheben. „Das hängt natürlich davon ab, ob wir einen zeitigen Winter bekommen oder nicht“, sagt Weitsch. Die Kosten der Sanierung belau-

fen sich auf rund 750 000 Euro. Doch warum wurde erst gestern und nicht ein paar Tage eher über den unmittelbar bevorstehenden Beginn der Baumaßnahme informiert?

Matthias Weitsch begründet das mit kurzfristig zugeteilten Fördermittelbescheiden und engen Ausschreibungsterminen. „Es ist sozusagen ein scharfer Start. Die Baufirma kann die Sperrung erst bei der Straßenverkehrsbehörde beantragen, wenn alle Unterlagen beisam-

men sind“, bittet Weitsch um Verständnis.

Kurzfristige Straßensperrungen waren auch ein Thema der jüngsten Stadtratsitzung. Stadtratsmitglied Jörg Vogel (SPD) halte es auf die Tagesordnung gesetzt. Ordnungsdezernent Frank Jauch (SPD) versprach zwar bessere Koordinierung, machte aber nicht viel Hoffnung, dass das in der Praxis auch immer perfekt umzusetzen sei, weil beim Straßenbau sehr viele Partner eine Rolle spielen



Die Schnellstraße in Höhe der Auffahrt Lobeda-Altstadt wird ab Montag halbseitig gesperrt. Ab 7. September wird die blaue Brücke saniert. Foto: Lutz Prager OTZ, 29.8.2015

## Polizei sucht Zeugen nach Unfallflucht

OTZ, 11.8.2015

Jena. Obwohl sich der Unfall bereits am 19. Juli ereignete, hat ein Autofahrer erst jetzt Anzeige erstattet. An jenem Sonntag war sein grauer Mazda in der Jenaischen Straße vor dem Haus Nummer 7b von einem unbekannten Auto angefahren und beschädigt worden. Der Schaden ist mit 5000 Euro erheblich. Der Verursacher hinterließ zwar eine Handynummer, ist aber seit über drei Wochen nicht erreichbar, sodass der Geschädigte nun Anzeige wegen Unfallflucht erstattete. Die Polizei fragt: Wer hat an jenem Sonntag zwischen 2.30 und 14 Uhr gesehen, wie der Mazda beschädigt wurde und kann Hinweise zum Verursacher geben? Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon 03641-811123 zu melden.

## Zusammenstoß in Lobeda-Altstadt

Jena. Am Samstagnachmittag stießen beim Abbiegen auf der Straße Unter der Lobdeburg ein Skoda und ein Opel zusammen. Der 50-jährige Opel-Fahrer wollte aus der Spitzbergstraße kommend nach rechts auf die Straße Unter der Lobdeburg abbiegen. Die Skoda-Fahrerin fuhr auf dieser Straße im Gegenverkehr und wollte nach rechts abbiegen. Dabei holte sie mit ihrem Pkw soweit nach links aus, dass es zu einer seitlichen Kollision mit dem Opel kam. Der Skoda stieß gegen einen Zaun. Es entstand ein Gesamtschaden von 6600 Euro. OTZ

21.9.2015



## 1200 Haushalte ohne Strom

**Jena.** Ein durch Bauarbeiten beschädigtes Mittelspannungskabel führte gestern gegen 8 Uhr zu einem Stromausfall. Betroffen waren etwa 1200 Kunden im Bereich Lobeda-Altstadt und Jena-Wöllnitz, teilte der Energieversorger gestern mit. Durch Umschaltungen im Netz konnten die Stadtwerke Energie nach etwa 30 Minuten alle Kunden wieder mit Strom versorgen. OTZ 29.9.2015



### Sogar mit T-Shirt zum Nationalfeiertag TLZ, 2.10.2015

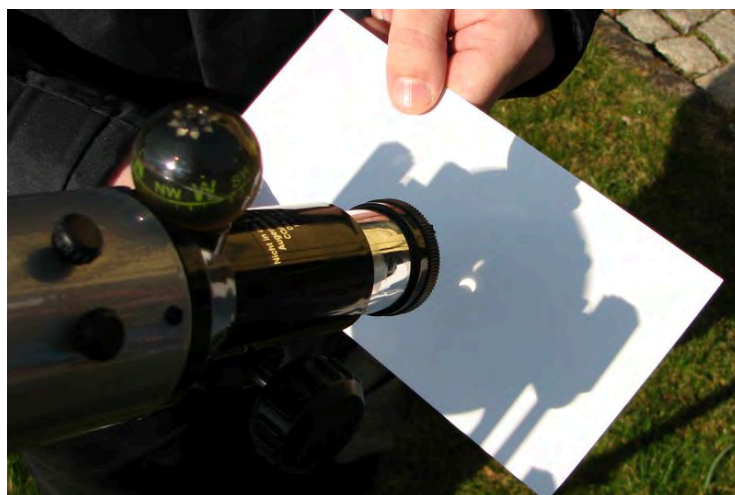
Über den Aufruf der Zeitung, Sinnbild-Fotos zum Tag der deutschen Einheit beizusteuern, musste Christel Gründer (Bildmitte) aus Lobeda-Altstadt nicht lange nachdenken: Seit 1990 gebe es in ihrem Getränkeverkauf im Ortsteil immer wieder am 3. Oktober ein Beisammen-

sein der Anwohner. Bald habe man sogar die passenden T-Shirts für den Tag anfertigen lassen. Auf dieser 2007 entstandenen Aufnahme sind neben Frau Gründer auch Manfred Beier (r.) und Siegfried Wolf zu sehen, die beide nicht mehr leben Foto: privat

### Partielle Sonnenfinsternis am 20. März 2015:

Bei klarem Himmel war sie auch in Lobeda-Altstadt gut beobachtbar.

Familie Lutz Donnerhacke bei der indirekten Beobachtung mittels Fernrohr (s.u.)



Totaler Mondfinsternis am 28. September 2015, auch über Lobeda- Altstadt gut sichtbar



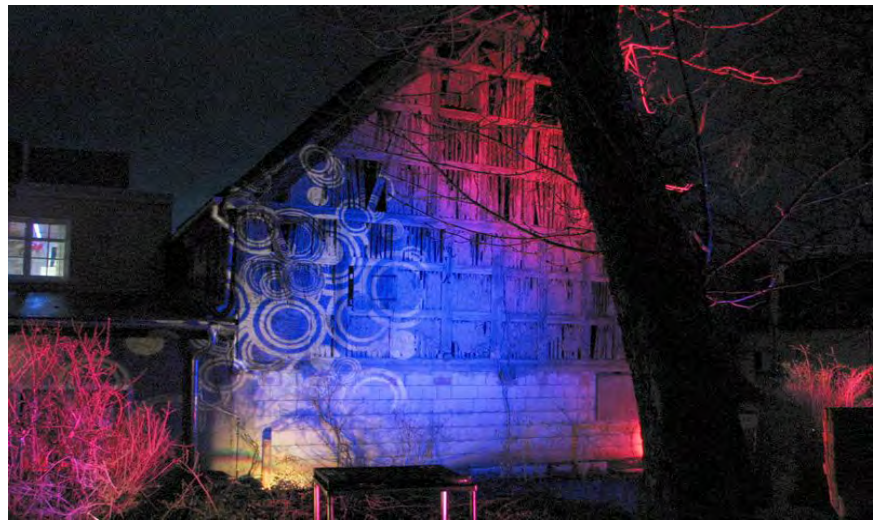
Monat April 2015, Osterfest



*Osterbrunnen*



*Osterbeleuchtung am Kulturhaus „Zum Bären“ Lobeda- Altstadt (Ü- 30- Party)*



*Ostergruß von zu Hause an alle Freunde und Bekannten*



*Wer hatte schon einmal das Glück, so interessante Persönlichkeiten zu treffen???*  
*Kathrin Kästner, Lobeda- Altstadt hatte es in Berlin.*

**Abriss Umkleidekabinen der Lobedaer Saalebadeanstalt**

(Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda- Altstadt)

Die Umkleidekabinen der ehemaligen Lobedaer Saalebadeanstalt gegenüber dem Sportplatz „Rote Erde“ wurden in der Vergangenheit anderweitig genutzt. Zuletzt befanden sie sich in einem verwahrlosten Zustand.



*Außenansicht (Juli 2015)*



*Ansichten von der Rückseite (Juli 2015)*

Um diesem Missstand ein Ende zu bereiten, wurde das Gebäude in September 2015 abgerissen und das gesamte Grundstück beräumt. Über künftige Nutzung ist bisher nichts bekannt.



*Außenansicht (September 2015)*



*Außenansicht (Oktober 2015)*

**8. November 2015, Rosen für Klara Griefahn**



Spiegelbild der Peterskirche Lobeda- Altstadt in der Saale, Monat November 2015



Kurioses von der Natur geschaffen

So schön haben die Hänge- Pelagonien in den Balkonkästen der Fam. Kästner, Lobeda- Altstadt, Spitzbergstraße 2 noch nie geblüht, wie am Silvestertag (!) des Jahres 2015.



## Kulinarisches Amerika in der Neugasse OTZ 17.9.2015

Wenn alles gut geht, startet am Wochenende in einer früheren Fleischerei in der Neugasse ein neues Restaurant mit einem Straßenverkauf von „Fritz Mitte“. Das Innere soll sich dann Mitte Oktober öffnen.

Von Michael Groß

Jena. „Ich möchte der deutschen Imbisskultur ein wenig ihre Schwere nehmen.“ So formuliert es Stefan Herrmann als seinen Ansatz. Ganz in diesem Sinne hat sich der junge Jenaer Gastronom, der seit Jahren erfolgreich am Johannisplatz seinen vor allem von jungen Leuten stark frequentierten Imbiss „Fritz Mitte“ betreibt, an ein neues Projekt herangewagt. Und mit dem Konzept dafür landete er sogar auf der Nominierungsliste eines internationalen Gastronomiepreises, wo er schon jetzt weit über 100 Kandidaten hinter sich gelassen hat.

### Langsames Kochen bis zu zwölf Stunden

Sein Projekt hat bereits Gestalt angenommen. Gestern wurde noch gewerkelt, was das Zeug hält, um aus der alten Fleischerei Weber in der Neugasse ein modernes Lokal zu machen. Die erste Schritt, nämlich der Straßenverkauf, soll an diesem Wochenende gegangen werden. Mitte Oktober folgt dann der Start für das Restaurant mit Showküche, was den Namen



Stefan Herrmann (rechts) will aus der alten Fleischerei ein modernes Restaurant mit Straßenverkauf machen. Das hat ihm schon eine internationale Preisnominierung gebracht. Gastronomischer Leiter wird Nico Claus sein. Foto: Michael Groß

„Fritz Mitte Eatery & Bar“ tragen soll. Das heißt, die Leute können dann zusehen, wie ihr Essen zubereitet wird.

Während beim Straßenverkauf für Fritz-Mitte-Fans alles beim Alten bleibt, es also nun

auch dort die belgischen Pommes frites, Sozial-Currywurst und manches mehr geben soll, wird inwendig alles anders sein. „Slow cooking“ heißt das Stichwort von Stefan Herrmann. Dabei handelt es sich um ein sehr

langsames Kochen von Fleisch bei niedrigen Temperaturen bis zu 12 Stunden. Das soll in einer Landfleischerei in der Jenaer Region geschehen, die Herrmann als Partner gewinnen konnte. Anschließend werden die Rind-

erschulter, die Rippen oder auch das Puleder (Schweineschulter oder Schweineacken) vor den Augen der Gäste als Gerichte des klassischen Barbecues nach nordamerikanischem Vorbild zubereitet. Das

werde dann entweder in einem Burger oder in einer Pfanne serviert. Und Herrmann versichert zudem, dass sowohl das Fleisch als auch die Beilagen allesamt frisch aus der Region kommen. „Tiefkühlkost, Fertigsaucen oder Standardsoße aus dem Supermarkt werden bei uns nicht zu finden sein“, unterstreicht der junge Gastronom sein für Jena bisher einmaliges Konzept.

Wenn das Ganze zu fleischlos erscheint, dem verspricht Herrmann, dass es auch eine vegetarische Alternative geben soll. Außerdem befindet ja sich gegenüber in der Neugasse ein veganes Café. Auf jeden Fall aber werde diese Fleischkost leichter und bekömmlicher sein als die herkömmlichen deutschen Imbissangebote.

Der Gastraum soll auch ziemlich alternativ gestaltet sein. So kann der Gast sowohl an der Theke sitzen und essen als auch an einer langen Tafel oder an Wandtischen. „Zu einem Candle Light Dinner werden die Leute ja nicht zu uns kommen“, scherzt Herrmann. Hier sollen die Leute zusammenkommen, essen und vielleicht auch miteinander schwätzen, und alles soll auch recht schnell gehen.

Für das Konzept hat sich der Gastronom lange vorher in anderen Staaten umgesehen, so in Italien, Frankreich und den USA. Dabei kam er schließlich auf das, was heutzutage als „Streetfood“ bezeichnet wird. So kann die Neugasse nun also etwas internationaler, vor allem etwas amerikanischer werden.

## Herr Knut Hennig, Architekt

# Schon zwei Fassadenpreise gewonnen

OTZ 10.10.2015

Seit 25 Jahren gibt es in Lobeda-Altstadt das Architekturbüro von Knut Hennig. Doch nicht nur für Eigenheime und Mehrfamilienhäuser zeichnete er schon verantwortlich, auch für stadtbekanntere Gebäude.

Von Michael Groß

Jena. Im November vor 25 Jahren war es soweit: Knut Hennig hatte endlich die Gewerbe genehmigung für sein Architekturbüro in der Hand. Nun konnte es für den ehemaligen Zeissianer endlich losgehen. Gewartet hatte er lange genug darauf. Schon im Winter 1989 hatte er den Antrag gestellt.

Dabei hatte Knut Hennig schon bei Zeiss einige architektonische Spuren hinterlassen, wie zum Beispiel die Sanierung des Planetariums auf dem Zeiss-Betriebsgebäude. Doch nun sollte es in Richtung Wohnungsbau gehen. Und dafür wollte der einst als Bauarbeiter beim Straßen-, Brücken- und Tiefbaukombinat begonnene und später in Weimar studierte Architekt seinen Kunden vor allem ein guter Betreuer sein.

### Seit zehn Jahren für den „Bären“ im Einsatz

Familien, die ihre eigenen vier Wände bauen möchten, wollte er von Anfang an ein vertrauensvoller Berater sein. „Die Bauherren sollen auch am Ende unserer Zusammenarbeit spüren, dass es wirklich ihr Haus ist und nicht das des Architekten“, sagt Hennig lächelnd. Das heißt, er will den Bauwilligen nichts aufschwätzen, nur um seine Vorstellungen durchzudrücken. Es geht immer um die Wünsche der Bauherren, betont der seit

1984 in Lobeda-Altstadt wohnende Hennig.

Hier in alten Lobeda ist Hennig längst heimisch geworden. Schon deshalb hat er auch von Anfang an bei Projekten in diesem Stadtteil mitgewirkt. So wurde nach seinen Plänen das Café Kirchberg umgebaut. Und als es vor wenigen Monaten erneut umgebaut werden musste, weil hier eine Arztpraxis einzog, übernahm er als Kenner des Hauses wieder die architektonische Verantwortung.

Ein besonderer Wegbegleiter in Lobeda-Altstadt ist ihm aber seit zehn Jahren schon der Bären-

rensaal, der sich in der Marktstraße fast in Nachbarschaft zu seinem Büro befindet. Hennig gehörte zu den Mitbegründern des Vereins „Bären-Lobeda e.V.“. Damals fanden er und weitere engagierte Bürger von Lobeda sich zusammen, um das alte Kulturhaus in dem 1913 erbauten Gebäude vor Verfall und drohendem Verkauf in unsichere Hände zu bewahren. Bis heute hat der Verein, dessen Vorsitzender Knut Hennig ist, viel dafür getan. Schritt für Schritt mit vielen Eigenleistungen und fleißigen Spendensammlern ging es unter Leitung des Architekten

Hennig voran. Die Küche wurde saniert, eine Freitreppe als 2. Fluchtweg gebaut, das Garderobendach wärmedämmend und neu gedeckt sowie die Bühnenrückwand wärmedämmend und neu verputzt. Und im Obergeschoss wurden die Räume einschließlich einer Terrasse völlig neu hergerichtet, so dass hier unter anderem eine Musikschule einziehen konnte.

Vor allem aber erstrahlt die Fassade des Bären im neuen Glanz. Dafür gab es 2011 sogar den Fassadenpreis. Damit ist der Lobedaer Architekt sogar schon zweimaliger Fassadenpreis-

winner. Denn auch für die von ihm konzipierte Fassade des erneuerten Landgrafenhauses gab es jenen Preis. Übrigens nicht das einzige stadtbekanntere Gebäude, das die Architektenspur von Hennig trägt. Auch der Umbau einer ehemaligen Kinder-einrichtung zum Lobedaer Bürgerhaus „Lisa“, die denkmalgerechte Sanierung des über 500-jährigen Accouchierhauses der Universität, die Fassade der Jenaplanschule und die Erneuerung des Carl-Zeiss-Gymnasiums und weiterer Häuser tragen seinen Stempel. Und es werden nicht die einzigen bleiben.



Architekt Knut Hennig auf der Terrasse des Obergeschosses vom Bärensaal in Lobeda-Altstadt. Foto: Michael Groß

# Beliebtes Postkartenmotiv im Herzen Lobedas

OTZ 26.9.2015

**Jena von oben (5):** Am 2. Oktober 2015 erscheint der Bildband „Perspektivwechsel Jena“ aus dem Verlag „allround publication“ in der OTZ-Buchedition. Martin Raffelt und Jörg-Uwe Jahn aus Pößneck haben Jena mit Hilfe eines Multicopters aus ungewöhnlicher Perspektive fotografiert. Bis zum Erscheinungstag zeigen wir in einer Serie erste Bilder und erzählen die Geschichten dazu.

Von Peter Cott

**Jena.** „Da haben sie sich einiges vorgenommen. Das Schloss ist das historisch komplizierteste Gebäude in Lobeda“, warnt Claus Nötzold vom Arbeitskreis für Ortsgeschichte Lobeda-Alt-

stadt zu Beginn der Recherche. Tatsächlich gehen die Probleme schon bei der Datierung los: Nach einer Tafel der Unteren Denkmalbehörde wurde das Schloss als „Untere Lobdeburg“ in einer Urkunde erstmals 1236 erwähnt. „Das stimmt meiner Meinung nach aber nicht“, sagt Nötzold. Die untere Burg sei die bekannte und weithin sichtbare Ruine, die obere dagegen gänzlich verschwunden.

Nach Erkenntnissen seines Arbeitskreises, der aktuell fünf geschichtsinteressierte Mitglieder hat, beginnt die Historie des heutigen Schlosses erst um 1480, als Herzog Wilhelm von Sachsen einen gewissen Friedrich von Lunderstedt mit diesem Grundstück belehnt. In diesem



Claus Nötzold hinter einem Sühnekreuz in der ehemaligen Parkanlage des Schlosses. Foto: Peter Cott

Zeitraum sei ein Gebäudevorfänger entstanden, so Nötzold.

Ab da wird es richtig turbulent in den Chroniken des stattlichen Hauses. Von Thüna, Dominicus Aramäus, von Harras, von Stubenvoll – so die hochtrabenden Namen der ständig wechselnden Schlossbesitzer.

## Goethe fehlte es am nötigen Kleingeld

„Im 17. Jahrhundert wollte die Familie von Griesheim den Komplex schließlich loswerden“, erklärt der Hobby-Historiker Nötzold. Prominentester Interessent sei Goethe gewesen, sagt er. Aber dem Dichter war

das abgewohnte Anwesen wohl zu teuer. Ein Schneider aus Wöllnitz habe sich dann 1865 gefunden und eine Schlossbrauerei errichtet.

Aber auch diese Phase währte nicht lange. Von 1912 bis 1916 ließ ein pensionierter Pfarrer mit dem Geld seiner reichen russischen Frau das Haus im neoromantischen Stil umbauen. „Das war eine wichtige Tat: Die Ruine wurde zum Schloss und bekam so wohl erst seine Bezeichnung als Burg“, mutmaßt Nötzold. Und dass der Pfarrer das Haus kurz vor der Oktoberrevolution in Russland verkaufte, könne wohl auch kein Zufall sein.

In der Folgezeit sei das Schloss stets gut besucht gewesen, sagt der Hobby-Historiker.

Als Jugendherberge der Gewerkschaft „Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband“, als Landesführerschule der Nationalsozialisten ab '33 oder seit den 40er Jahren als FDGB-Schule – immer wieder zog es Massen an Leuten in das alte Schloss. „Lobeda war bekannt wie ein bunter Hund“, lacht Nötzold. So habe es in den späten 20er Jahren bereits über 70 Postkarten gegeben. „Immer nur mit einem leicht abgewandelten Motiv: dem Schloss in Altlobeda.“

**!** Erhältlich ist der Bildband „Perspektivwechsel Jena“ aus dem Verlag „allround publication“ ab 2. Oktober in unseren Pressehäusern und im Leser-Shop Thüringen.

OTZ 26.9.2015





Aus dem Bildband: Das Schloss im Zentrum von Lobeda-Altstadt hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Im Hintergrund sind die Kernberge zu erkennen.

OTZ 26.9.2015

Foto: Jörg

### Sanierung der Brücke über die Stadtrodaer Straße von Lobeda-Altstadt nach Burgau



#### **Zwischen Lobeda-Altstadt und Burgaupark wird die Brücke saniert** TLZ, 16.9.2015

Die Brücke über die Stadtrodaer Straße zwischen Burgaupark und Lobeda-Altstadt wird bis März 2016 komplett saniert. Seit Dienstag (15. September) ist

die Vollsperrung der Brücke in Kraft. Die 1975 errichtete Brücke muss komplett neu abgedichtet werden. Dazu wird der gesamte Oberbau einschließlich der

Straßenbeleuchtung und der Gehwege entfernt und anschließend wieder aufgebaut. Erklärtes Ziel ist es, die Vollsperrung nicht erst im März kommenden

Jahres, sondern schon zum Jahresende 2015 wieder aufzuheben. Die Umleitungen sind ausgeschildert.

Foto: Lutz Prager

# Vom Feld direkt in den Kochtopf

OTZ 17.11.2015

Biologisch, ökologisch, regional: Im „Paradieschen“ in Lobeda wird solidarische Landwirtschaft betrieben. Interessierte Jenaer können sich für nächstes Jahr für die Gemüsebox anmelden.

Von Jödis Bachmann

Jena. Erdbeeren im Winter? Wer Wert legt auf ökologische und nachhaltige Lebensweise, der greift im Supermarkt sicher nicht nach den rot leuchtenden, übergroßen Früchtchen, die zumeist aus Israel eingeflogen werden.

Immer mehr Menschen wollen genauer wissen, woher ihre Lebensmittel kommen und wie sie produziert wurden. Saisonale Ernährung – kaufen, was zur Jahreszeit passt und auf den Beeten wächst, das forcieren mehr und mehr Menschen. Frisch soll es sein und möglichst unbehandelt.

„Eine frisch geerntete Möhre hält sich normalerweise etwa zwei Tage. Eine Möhre aus dem Supermarkt dagegen schafft auch mal zwei Wochen. Da muss man sich schon fragen, was mit diesem Gemüse angestellt wurde, um es so lang haltbar zu machen“, sagt Jens Huschenbett. Er gehört zu den Initiatoren einer Jenaer Solidaritätsgemeinschaft, die seit drei Jahren



Spinat, Mangold, Feldsalat: Im Gewächshaus zeigen Jens Huschenbett (links) und Görres Bödefeld, wie alles wächst und gedeiht. Fotos (3): Jödis Bachmann

betrreibt. „Paradieschen“ nennt sich die Gruppe, die in Lobeda Flächen der Gärtnerei Boock angemietet hat und auf 2000 Quadratmetern Kartoffeln, Mangold, Blattsalat, Radieschen, Wirsing, Blumenkohl, Brokkoli, Möhren und vieles mehr anbaut. „Die Gärtnerei Boock unterstützt uns bei unserer Arbeit.“

Im „Paradieschen“ können sich Jenaer, die gern regionales, saisonales und biologisches Gemüse essen möchten, Gemüseboxen bestellen. „Natürlich können wir nur ein bestimmtes Kontingent an Boxen stemmen. Wer von uns Gemüse beziehen will, der zahlt die Boxen für ein Jahr, dann kann er sich wöchentlich eine Box abholen“, sagt Jens Huschenbett. Insgesamt 17 Gemüsesorten werden angebaut. Außerdem finden in den Boxen je nach Jahreszeit Esskastanien, Walnüsse, Tee oder Blumenplätzchen. „Wir kochen Marmelade ein, die wir mit in die Boxen

packen. Es gibt eingeweichte Rote Bete und Gurken.“

Die Äpfel in den Gemüseboxen glänzen nicht, als wären sie mit Wachs poliert. Sie haben auch mal Dellen und dunkle Stellen. Die Kartoffeln keimen etwas schneller – und überhaupt sieht alles nicht so aus, wie in den Werbespots der Supermärkte. Doch wer „bio“-Geschmack will, der ist im „Paradieschen“ richtig.

## Projekttag für Schulklassen möglich

Jetzt beginnt bald das neue Jahr und interessierte Jenaer können sich für die Gemüseboxen anmelden. Ein gewisses Kontingent sei noch erhältlich. „Natürlich tragen die Mitglieder der Solidaritätsgemeinschaft auch die Risiken mit“, sagt Huschenbett. Falls die Ernte einer bestimmten Gemüsesorte schlecht aus, so gebe es

eben einfach für alle Mitglieder weniger. Auch ein mögliches Hochwasser müsse man einkalkulieren, schließlich liege das Gelände direkt an der Saale. Natürlich werde die Ernte dann leiden und die Gemüseboxen weniger vielfältig ausfallen.

Wer Lust hat, nicht nur die Gemüseboxen abzuholen, sondern auch selbst mit zu gärtnern oder sich anderweitig einzubringen, der sei dazu eingeladen. „Wir freuen uns natürlich über jede helfende Hand auf den Beeten. Es gibt immer viel zu tun. Genau das ist ja auch die Idee von „Paradieschen“: Wir wollen den Menschen das Know-How erhalten, das nötig ist, um eigenes Gemüse großzuziehen.“ Vor allem für Kinder- und Jugendliche sei das interessant. Viele jüngere Menschen wüssten gar nicht mehr so genau, wie das Gemüse eigentlich aussieht, bevor es abgepackt im Supermarkt landet. Deshalb bietet die Solidaritätsgemeinschaft Schulklassen



Der Rosenkohl wächst gut, er gehört zum Wintergemüse und landet ebenfalls in den Gemüseboxen.

Wer sich eine Paradieschen-Gemüsebox bestellt, der hat das ganze Jahr über Kartoffeln.

die Möglichkeit zu Arbeitseinsätzen und Projekttagen im „Paradieschen“ an. „Es geht uns darum, dass die Menschen wieder lernen, die Hände in die Erde zu stecken und die Lebensmittel frisch vom Feld direkt in den Kochtopf zu stecken.“ Täglich

wird in der Küche, die sich auf dem „Paradieschen“-Gelände befindet, gekocht. So können sich auch Schüler, die einen Projekttag im Paradieschen gestalten, ihr Essen frisch in der Küche selbst zubereiten.

Momentan steht auf den Be-

ten das Wintergemüse. Wirsing, Lauch, Asiasalat und Mangold wachsen zur Zeit gut. „Wir bereiten die Felder jetzt vor, beginnen zu düngen, kümmern uns um den Kompost und setzen die Geräte instand.“ Als Dünger verwenden die Mitglieder der Gemeinschaft übrigens ausschließlich Esel- und Ziegenmist von Tierhaltern aus der Region. „Wir könnten aber sehr gut noch Dünger gebrauchen. Wer also etwas loswerden will, wir würden es gern abnehmen“, sagt Huschenbett.

Weitere Informationen zum „Paradieschen“ gibt es im Internet unter: [paradieschen.blog.de](http://paradieschen.blog.de). Hier findet man auch die Kontakte, um sich für eine Gemüsebox anzumelden. In den kommenden Tagen wird die Vollversammlung der Gemeinschaft stattfinden, zu der Interessierte eingeladen sind. Der genaue Termin wird unter der genannten Internetadresse noch veröffentlicht.

## Geschichte und Geschichten aus acht Dörfern um Jena

Uwe Germar stellt morgen Abend in der Rathausdiele seinen neuen Dokumentarfilm vor – Der Eintritt ist frei

Zudem erinnert Uwe Germar in seinem Dokumentarfilm an Jan Kollar und seine Liebe zu Frederice Schmidt, der Lobedaer Pfarrerstochter. Als Kollar Lobeda verließ, wollte er Frederice mitnehmen, doch ihre Eltern waren dagegen. 18 Jahre später trafen sich die beiden erneut- und heirateten. TLZ 3. 12. 2015



Christian Hill verkörpert im Film Jan Kollar, der in Lobeda die große Liebe fand. TLZ 3. 12. 2015



Auch Lobeda-Altstadt – hier eine Sicht von den Bergen herab – wird in dem neuen Film „Jenas Dörfer“ von Uwe Germar vorgestellt. Zu sehen ist der Film heute ab 18 Uhr im Lobedaer Bürgerhaus Lisa. Auch im alten Lobeda hat der Filmautor interessante Geschichten aus ver-

gangenen Tagen entdeckt, zum Beispiel die Liebe zwischen dem slowakischen Dichter Jan Kollar und der Lobedaer Pfarrerstochter Friederice Schmidt, die er bei seinem Jenaer Studium 1817 in Lobeda kennengelernt hatte und 18 Jahre später auch heiratete. Foto: U. Germar

TLZ 8. 12. 2015

# Vom Weißbierbrauen und der Wasserkraft an der Saale

Großes Interesse findet der neue Film von Uwe Germar „Jenas Dörfer“, der acht Ortsteile mit spannenden Geschichten von einst vorstellt. OTZ

Von Michael Groß 19.12. 2015

**Jena.** Wenn heute Abend um 17 Uhr im Gasthaus „Schöne Aussicht“ in Wöllnitz ein Filmabend beginnt, dann ist auch Wöllnitz Schauplatz des filmischen Geschehens. In Uwe Germars Film „Jenas Dörfer“ geht es um Ortsteile mit ihren Schönheiten und ihren Geschichten aus längst vergangenen Tagen.

In Wöllnitz hat es Filmautor Germar natürlich die Geschichte als Weißbierdorf angetan. Und in diesem Zusammenhang ist einiges vom „Diogenes von

Wöllnitz“ zu erfahren, eine Posse aus dem fröhlichen studentischen Treiben von einst.

Aber die Kamera schaute auch beim Weißbierbrauen zu und stattete der Kirche mit ihrer ungewöhnlichen Form einen Besuch ab.

Gar nicht weit weg von Wöllnitz, in Burgau, ermöglicht Germar Blicke in die Binderburg. Der Filmzuschauer kann mit durch die Räume und die beeindruckenden Gewölbekeller streifen. Natürlich fehlt auch das Thema Wasserkraft in Burgau nicht. Und die nach langer Sanierung nun schon fast ein Schmuckstück gewordene barocke Kirche von Burgau wird ebenfalls vorgestellt. Nicht vergessen wird hier, auf jene geheimnisvolle Gruft einzugehen,

die noch heute den relativ gut erhaltenen Leichnam des Herrn von Cospoth, des Stifters der Kirche, birgt.

Die Entdeckungsreise im Film geht weiter nach Lobeda-Altsadt, wo die Liebe des slowakischen Nationaldichters Jan Kollar zur Lobedaer Pfarrerstochter ebenso nachgezeichnet wird wie die Historie der Kirche und der Lobdeburg.

Schließlich wird noch ein Abstecher nach Drackendorf gemacht, wo in einer nachgestellten Szene Helene von Orleans und Clara von Helldorf im Park anzutreffen sind. Außerdem wird ein Eiskeller besucht.

Der Film ist auch als DVD zu haben, so auch in der Geschäftsstelle von OTZ und TLZ am Holzmarkt 8.



Szene aus dem Film „Jenas Dörfer“, hier eine nachgestellte Szene mit Jan Kollar und der Lobedaer Pfarrerstochter Friederike.

Foto: Uwe Germar

## 2. Lobedaer Persönlichkeiten und Ehrungen im Jahr 2015

### Er weiß einfach, wie die Lobedaer ticken

TLZ 28.9.2015

Der Ortsteilbürgermeister von Alt-Lobeda Klaus Liebold ist 75 Jahre alt geworden – Seine Gemeinde machte ihm am Samstag eine Überraschung

VON JÖRDIS BACHMANN

**JENA.** Es war eine große Überraschung: Klaus Liebold, Ortsteilbürgermeister von Alt-Lobeda ist 75 geworden und die Vereine Lobedas taten sich zusammen, um ihm ein Geschenk zu machen. Am Samstagmorgen wurde Liebold nichts ahnend von seiner Schwester zu einem Spaziergang eingeladen. Weil kamen sie jedoch nicht, denn auf dem Platz an der Susanne-Bohl-Straße wurde Liebold von vielen Mitgliedern verschiedener Vereine erwartet.

Der Volkschor Lobeda 1847 gab ein Geburtstagsständchen und dem Ortsteilbürgermeister wurde feierlich eine Bank gewidmet. Auf dem Schild steht: „Klaus Liebold zum 75. Geburtstag“. Beteiligt an diesem Ge-

schenk waren neben dem Volkschor, die Lobdeburg Gemeinde 1912, der Feuerwehrverein Lobeda, der Lobedaer Carnevalsclub '59, der Bärenverein Lobeda, der Ortsteilrat sowie der Altherrenstammtisch. Bereits seit 1998 ist Liebold ununterbrochen Ortsteilbürgermeister. „Er wird immer mit fast 100 Prozent der Stimmen gewählt“, sagt der Lobedaer Ernst Piepor. „Es gibt Lobedaer, die gegen ihn stimmen, damit man nicht sagen kann, die Wahl sei getürkt“, fügt er scherzhaft hinzu. Liebold wüsste einfach wie die Lobedaer ticken, sagt Kathrin Kästner vom Bärenverein. Immerhin sei Liebold in Lobeda geboren und aufgewachsen.

Weshalb er so beliebt ist? Diese Frage beantwortet der Jubilar so: „Ich bin nett zu den Men-



Der Jubilar Klaus Liebold (2.von rechts) auf seiner Bank mit Mitgliedern der verschiedenen Vereine Alt-Lobedas, die ihrem Ortsteilbürgermeister die Bank zum 75. Geburtstag schenkten. Foto: Jördis Bachmann

schen. Vor allem habe ich bei Wünschen und Anliegen nie gesagt: „Das klappt schon“, sondern immer: „Wir versuchen es.“ Ich wollte keine falschen Erwartungen wecken und habe immer versucht, die Menschen nicht vor den Kopf zu stoßen.“

Im vergangenen Jahr habe es keinen anderen Ortsteilbürgermeister-Kandidaten gegeben. Alle seien froh gewesen, dass Liebold das Amt noch einmal übernimmt. „Nun bin ich für vier Jahre gewählt. Solange es gesundheitlich geht, übernehme ich dieses Amt auch gern.“ Wer ihn einmal beerben soll, darüber habe er sich noch keine Gedanken gemacht. Eines steht fest, der nächste Ortsteilbürgermeister wird es schwer haben, mit der Beliebtheit seines Vorgängers mithalten.



Klaus Liebold und Frau Bärbel beim Probesitzen auf der neuen Bank



## *Die Spender*



*Lobdeburggemeinde 1912 e. V.*



*Feuerwehrverein Lobeda e. V.  
Lobedaer Carnevalsclub 59 e. V.*



*Volkschor Lobeda 1847 e. V.*



*Förderverein Bären Lobeda e. V.*



*Altherrenstammtisch Lobeda- Altstadt*

*Goldene Hochzeit des einzigen, im Ort Lobeda-Altstadt noch verbliebenen  
Gastwirtsehepaars Elke und Ernst Beerbaum, Gasthof „Schwarzer Adler“  
am 27. November 2015*

Der Polterabend hatte einige Höhepunkte mit den Kanonen- Böllern der Lobdeburg-  
Kanone, dem Fichtensetzen der Lobdeburger, dem Ritterschlag durch die  
Lobdeburger, dem Auftritt des Burgkaplans „Max“ der Lobdeburger und die  
Jagdhornbläser zu bieten.



*Das Jubelpaar Elke und Ernst Beerbaum*



*Der Fichtenschmuck*



*Die Lobdeburger und ihrer Kanone*



*Der Ritterschlag*



*Burgkaplan „Max“*



*Ende der Zeremonie*



*Der Nachwuchs des Hauses*



*Diniert wurde natürlich auch kräftig*



*Die Jagdhornbläser*

**Weitere Goldene Hochzeitsjubilare waren im Jahr 2015 in Lobeda-Altstadt:**

Familie Erika und Klaus Grimm, 26. Mai 2015

Familie Roswitha und Richard Dobermann, 18. September 2015

Familie Renate und Dieter Steffenhagen, 3. Oktober 2015



## Spezieller Dank von Vogel an Zeiss-General Biermann

OTZ  
18.12.  
2015

Der frühere Thüringer Wissenschaftsminister Gerd Schuchardt wurde gestern Abend mit der Ehrenbürgerwürde der Friedrich-Schiller-Universität Jena geehrt. Der frühere Thüringer Ministerpräsident Bernhard Vogel hielt die Laudatio.

Von Lutz Prager

**Jena.** Einen „Türöffner zur Freiheit für den Freistaat Thüringen“ nannte CDU-Mann Bernhard Vogel den der SPD angehörenden neuen Ehrenbürger der Universität.

Beide waren politische Wettbewerber Anfang der 1990er Jahre, aber auch Partner in der großen Koalition zwischen 1994 und 1999, die Vogel rückblickend eine gute Zeit für Thürin-

gen nannte. Seit 2007 engagierten sich Vogel und Schuchardt im Jenaer Universitätsrat, dem der Ministerpräsident a. D. bis 2013 angehörte und Schuchardt bis zu dieser Woche. Seine Nachfolgerin wird MDR-Intendantin Karola Wille sein, Alumni der Alma Mater Jenensis.

In seiner Laudatio charakterisierte Vogel den ehemaligen Wissenschaftsminister des Freistaates Thüringen als Mann der fairen Sachlichkeit, Loyalität, aber auch Streiter in der Sache. „Streng, aber immer gerecht.“

Vogel dankte nachträglich dem Generaldirektor des Kombinates VEB Carl Zeiss, Wolfgang Biermann, dass er dem promovierten Ingenieur aus seinem Forschungsbetrieb den Weg als Professor an die TU Dresden

verwehrt. „Damit nahm er dem Freistaat Sachsen zwar einen exzellenten Hochschullehrer, bescherte dem Freistaat Thüringen jedoch einen Politiker der besonderen Qualität“, sagte Vogel mit einem Schmunzeln auf den Lippen. Obwohl ihm nach der Wende beruflich alle Türen offenstanden, habe sich Schuchardt der Pflicht gestellt und den unsicheren Weg in die Politik genommen. Damit gehöre er zu jenen Frauen und Männern, die eine große Aufbauleistung in Thüringen vollbrachten.

Uni-Präsident Walter Rosenthal erklärte, dass die Ehrenbürgerwürde eine Auszeichnung der gesamten Uni sei. Der Ehrendoktor werde immer nur von einer Fakultät für wissenschaftliche Leistungen verliehen.



Ehrenbürgerwürde in der Aula der Universität: Von links: Uni-Präsident Walter Rosenthal, Gerd Schuchardt und Ministerpräsident a. D. Bernhard Vogel. Foto: Lutz Prager

Ein Lobedaer Urgestein „Max“ Horn feierte seinen 60. Geburtstag



*Rückseite der Einladung*

Die seit den 1920iger Jahren in der Stadt Lobeda und dem heutigen Ortsteil Lobeda-Altstadt ortsansässige Familie Horn, ob Vater Simon Horn und seine Frau Martha, sein Sohn Kurt Horn oder seine Enkelsöhne Sigurt „Max“ und Gunther Horn, alle waren in den verschiedensten Vereinen, insbesondere in der Freiwilligen Feuerwehr in Lobeda aktiv tätig. Hier haben sie das kulturelle Geschehen in ihrem Heimatort aktiv mit gestaltet. Heute ist es vor allem „Max“, der als Dis- Jockey viele Veranstaltungen in Lobeda- Altstadt und darüber hinaus musikalisch begleitet, oder der bei der Lobdeburggemeinde 1912 e. V. als Burgkaplan für Stimmung bei deren Veranstaltungen sorgt, oder der beim Lobedaer Carnevalsclub '59 e. V. in die Bütt steigt und das Lobedaer Ortsgeschehen auf die Hörner nimmt usw.

Besonders erwähnenswert ist sein Einsatz für den Förderverein Bären Lobeda e. V. Ob bei Arbeitseinsätzen im Haus, aber insbesondere bei der Ausgestaltung von Veranstaltungen, wie zum Beispiel dem jährlichen Handwerkermarkt, aber auch anderen, „Max“ ist immer ansprechbar und wartet immer mit guten Ideen auf und trägt so immer zum guten Gelingen der Veranstaltungen bei.

„Max“, die Bürgerinnen und Bürger in Lobeda- Altstadt wünschen Dir alles Gute, vor allem Gesundheit, damit Du den Menschen in Deinem Heimatort durch Dein Auftreten noch viele Freude bereiten kannst.

### 3. Bautätigkeit in Lobeda-Altstadt im Jahr 2015



#### Zu viele Mängel: Klara-Griefahn-Straße ist noch einmal Baustelle

Nicht schlecht staunten die Anwohner der Klara-Griefahn-Straße in Lobeda-Altstadt, dass ihre Straße nun noch einmal saniert wird. Im Dezember hatten die Stadtwerke bei Qualitätskontrollen bis zu 14 Mängel

bei der Gas- und Wasserleitungsverlegung festgestellt, die man als Auftraggeber nicht tolerieren wolle. Nach Entdeckung weiterer Mängel entschieden die Stadtwerke, auf 170 Metern Länge Wasser- und

Gasleitungen und Hausanschlüsse neu verlegen zu lassen. Die Arbeiten sollen bis Ende Februar abgeschlossen sein, heißt es von den Stadtwerken.

TLZ 12.2.2015

Foto: Michael Groß

OTZ,  
30.6.2015

## Entweder Denkmal oder Hainbuche

OTZ,  
30.6.2015

Die alte Hainbuche am Jan-Kollar-Gedenkstein musste zugunsten der Denkmalsanierung weichen. Eine Sanierung, die durch die aktuelle Straßenbaumaßnahme möglich wird.

Von Michael Groß

**Jena.** Für große Aufregung gesorgt hat übers Wochenende die Fällung eines wohl über 100 Jahre alten Baumes mitten in Lobeda-Altstadt.

Die Hainbuche – auch Weißbuche genannt – war nach Meinung von Anwohner Sven Domin ein kerngesunder, ortsbildprägender Laubbaum. Die Anlieger seien traurig und entsetzt über diese Fällung, sagt Sven Domin. Niemand sei informiert gewesen. Er sieht das Vertrauensverhältnis zum Ortsrat in Lobeda-Altstadt doch erheblich gestört.

Der hatte der Fällung nämlich zugestimmt. Ortsbürgermeister Klaus Liebold bedauert zwar den Baumverlust, doch verweist er auf den Kenntnisstand, den man gehabt habe, als man der Fällung zugestimmt habe. So habe es im Rahmen der gegenwärtig andauernden Baumaßnahme in der Susanne-Bohl-Straße eine Begehung vor Ort auch mit Vertretern der Stadt gegeben. Dabei sei es um die Zukunft des Gedenksteins gegenüber der Kir-

che für den slowakischen Dichter Jan Kollar (1793-1852) gegangen, der ja längere Zeit als Student in Lobeda gelebt hatte. Im Zuge des Straßenbaus sollte die gesamte Anlage um den Gedenkstein erneuert werden. Da es hieß, dass die Wurzeln der Hainbuche „beschädigt“ seien und der Baum nicht mehr wachsen könne, habe sich der Ortsrat schließlich entschieden, die Anfrage des KommunalserVICES Jena positiv zu beantworten und einer Fällung zugestimmt, damit die Arbeiten für die Erneuerung der Denkmalanlage nicht gefährdet werden.

#### Ersatzpflanzungen angekündigt

Ähnliches ist auch von Thomas Ecke, Sachbearbeiter Baumschutz im städtischen Fachdienst Umweltschutz, zu hören. Er verweist darauf, dass der Baum sehr nahe an der Susanne-Bohl-Straße gestanden habe. Beim Abbauen der Borde vor dem Gedenkstein seien einige Teile der Wurzeln beschädigt worden. „Wir haben die Baufirma deshalb um ganz besondere Aufmerksamkeit gebeten, weil der Baum auf jeden Fall erhaltenswert war“, sagt der Baumschutz-Experte.

Auch Sven Domin bestätigt, dass die hier arbeitende Baufirma sogar vor Wochen einen Baumschutz im Baustellenbereich angebracht hätte. Doch der auf Natursteinen aufgesetzte Betonkranz, sei teilweise zerbrochen gewesen und müsste erneuert werden. Wenn man den Kranz jedoch abnehme, sei aber die Standsicherheit der Hainbuche nicht mehr gewährleistet. Man habe sich also nach den Worten von Thomas Ecke entscheiden müssen: Entweder Baufreiheit für eine Neugestaltung und Anpassung an das neue Bodenniveau der in Sanierung befindlichen Susanne-Bohl-Straße ermöglichen oder den alten Baum erhalten und dann die Anlage mit erdstarkeuerungsbedürftigen Mauer so zu belassen. Die Entscheidung ist bekannt und genehmigt worden. Sie sei auch im Angesicht der Zusage gefallen, dass es Ersatzpflanzungen geben wird, sagt Klaus Liebold. Hier sieht Jürgen Domin, Vorsitzender des Lobedaer Lobeduburg-Vereins, einiges im Argen liegen. Mehrere Großbäume seien in den vergangenen Jahren in Lobeda-Altstadt gefällt worden, ohne dass Ersatzpflanzungen gekommen seien. Er nennt unter anderem die zwei gefällten Kastanien am Brunnen gegenüber des Feuerwehrhauses. ► KOMMENTAR



Nur noch ein zugeschnittenes Loch mit Sägespänen erinnert an die hier stehende Hainbuche, die am Freitag gefällt wurde. Eine Baumfällung, die Baufreiheit schaffen sollte für die Sanierung des dahinter stehenden Jan-Kollar-Gedenksteins und seines Umfeldes.



Zügig weiter geht der grundhafte Ausbau der Susanne-Bohl-Straße in Lobeda-Altstadt. Derzeit ist der zweite Bauabschnitt bis zum Feuerwehrhaus im Gange. Fotos (2): Michael Groß

Sanierung der Susanne-Bohl-Straße, 2. Bauabschnitt: Schule bis Stadthof



*Arbeitsstand 16. April 2015*



*Arbeitsstand 1. Mai 2015*



*Am 17. Dezember 2015 erfolgte die Abnahme des fertiggestellten 2. Bauabschnittes*

Sanierung Wohnhaus, Diakonatsgasse 2



*Beginn Jahr 2015*



*Ende Jahr 2015*

### Kanaleinbruch im Stadtgraben am 6. Mai 2015

(Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda- Altstadt)

Am 6.Mai 2015 ist die Fahrbahn am unteren Ende des Stadtgrabens eingebrochen.  
Zum Glück ist nichts passiert.

Ursache ist ein Defekt im Abwasserkanal, der zur Unterspülung führte.

Die Firma Baumgardt begonnen, den Schaden zu reparieren.



### Hangsicherung an der Saalebrücke, Monat Juli 2015



Neubau Martin Unglaub, An der Riese



*Arbeitsstand 2. Mai 2015*



*Arbeitsstand Juli 2015*

Sanierung Wohnhäuser Heimstätten Genossenschaft Jena,  
Am Johannisberg 15- 17



*Arbeitsstand am 2. Mai 2015*



*Arbeitsstand am 15. Mai 2015*

## Rekonstruktion der Theobald-Renner-Straße

(Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda- Altstadt)

Der Straßenabschnitt ab ehemaliges Umspannwerk bis Wohnhaus Fam. Boock wurde im Zeitraum Mai bis September 2015 erneuert.



*Baumaßnahmen (Mai 2015)*

Bei dieser Gelegenheit wurde die Einmündung des hinter dem Sportplatz „Rote Erde“ führenden Radweges in die Theobald-Renner-Straße begradigt, um eine potentielle Gefahrenstelle zu beseitigen. Dazu wurde die Überbrückung des in die Saale führenden Abwasserkanals verlängert.



*Überbrückung des Abwasserkanals (Mai 2015)*

Nach Abschluss der Bauarbeiten ist nun eine übersichtliche Anbindung gewährleistet.



*Zustand nach Abschluss der Rekonstruktion (Oktober 2015)*

Unter der Lobdeburg, 2. Bauabschnitt des Eigenheimbaus wurde begonnen



*Haus 1 Arbeitsstand Monat August 2015*



*Haus 1 Arbeitsstand 20. 11. 2015*



*Haus 2 Arbeitsstand 8. 11. 2015*



*Haus 2 Arbeitsstand 20.11.2015*



Neubau Wohnhaus Robert Liebold, Am Johannisberg



*Arbeitsstand 29. 08. 2015*



*Arbeitsstand 8. 11. 2015*



*Arbeitsstand 5. 12. 2015*



*Arbeitsstand 5. 12. 2015*

**Übergabe der neuen Spielgeräte  
am kommunalen Spielplatz (Lobdeburgweg)**

(Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda- Altstadt)

Der Spiel-und Bolzplatz der Lobdeburggemeinde 1912 e.V. am oberen Ende des Lobdeburgweges wurde von der Stadt Jena übernommen.

Die Lobdeburggemeinde war nicht mehr in der Lage die Kosten für eine sachgerechte Erhaltung des Spielplatzes aufzubringen.

Am 26. April 2015 15.00 Uhr wurde der erste Bauabschnitt der von der Stadt Jena finanzierten Rekonstruktion (neue Kletterburg mit Rutsche und Schaukel) feierlich übergeben. Es ist nur der erste Teil einer Rundumsanierung mit Gesamtkosten von ca. 100.000 Euro.



*Zur Einführung berichtet Herr Domin über die Entstehungsgeschichte des Spielplatzes*



*Übergabe durch Bürgermeister Frank Schenker und OTB Klaus Liebold*



*Die Kinder des Kindergartens „Anne Frank“ führen ein kleines Musikprogramm auf*



*... mit lustigen Tanzeinlagen*



Nach der feierlichen Eröffnung...



... wird die neue Kletterburg...



... gestürmt



und danach der Bratwurststand der Firma Steffenhagen



Altes Schild der Lobdeburg-Gemeinde



Neues Schild der Stadt Jena

## Kleine Burg-Eroberung

Neue Spielgeräte auf dem kommunalen Spielplatz in Alt-Lobeda

VON MARCEL RIES

**JENA.** Die kleine Zeremonie ist vorbei und die Kinder haben die Burg mit großem Spaß zurückerobered. Die neuen Spielgeräte des kommunalen Spielplatzes in Alt-Lobeda wurden gestern Nachmittag eingeweiht. Neben Frank Schenker dem Bürgermeister und dem Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold waren auch die Feuerwehr und Vertreter des KommunalService anwesend. Die Kinder des Kindergartens „Anne Frank“ traten mit einem kleinen Musikprogramm auf. Danach gab es Thüringer Bratwürste und nachmittäglichen Sonnengenuss für die anwesenden Kinder und Erwachsenen.

Finanziert wird das Projekt von der Stadt Jena. Es ist nur der erste Teil einer Rundumsanie-



Die Kinder in Alt-Lobeda haben die kleine Burg fest im Griff nach der Einweihung der neuen Spielgeräte. Foto: Marcel Ries

lung des viel besuchten Kommunalplatzes. Eine große Spielwiese mit Fußballfeld und Basketballplatz wird außerdem regelmäßig für Übungen der engagierten Jugendfeuerwehr genutzt. Auch eine Tischtennisplatte wurde vor einiger Zeit ge-

sponsert.

TLZ 25.4.2015

In Zukunft soll eine Rollfläche für Kinderwagen und Rollstühle an den Hang gebaut werden und das Beachvolleyballfeld soll wieder aufgebaut werden, das der neuen Kletterburg und einer Schaukel weichen musste.

## Weitere Arbeiten am kommunalen Spielplatz (2.Bauabschnitt)

Vom Monat September 2015 bis zum Monat November 2015 wurde der obere Teil des kommunalen Spielplatzes saniert.

- das Fußballfeld wurde um 90 Grad gedreht
- das Beachballfeld wurde neu angelegt
- der Ballfangzaun wurde neu gebaut
- zwischen den drei Ebenen wurden schräge Wege für Kinderwagen und Rollstühle angelegt.



2. Bauabschnitt, sanierter Spielplatz rechts im Bild

Der Abschluß des zweiten Bauabschnittes ist für Frühjahr 2016 vorgesehen.

## Altlobedaer Kita wird saniert

TLZ 3.11.2015

„Anne Frank“ schließt zum 18. Dezember und findet Übergangsdmizil in „Kastanienschule“

VON THOMAS STRIDDE

**LOBEDA-ALTSTADT/JENA.** Einige Änderungen stehen der Kindertagesstätte „Anne Frank“ bevor: Zum 18. Dezember schließt der – von der Immobiliengröße her – größte Jenaer Kindergarten in der Altlobedaer Niemöllerstraße und wird übergangshalber in der Rudolf-Breitscheid-Straße 4 (Lobeda-Ost) am Standort der früheren Kastanienschule eröffnet.

„Länger als ein Jahr“ werde die umfassende Sanierung des 45 Jahre alten Stammhauses in der Niemöllerstraße dauern, sagte gestern Georg Hädicke, der Leiter des „Anne

Frank“-Kindergartens, in dem derzeit etwa 150 Mädchen und Jungen von einem 20-köpfigen Pädagogen-Team betreut werden. Die Komplett-Sanierung werde natürlich nicht nur die Erneuerung alter Versorgungsleitungen einschließen, sondern auch einen besseren Zuschnitt auf die besonderen Angebote des Hauses, sagte Georg Hädicke. Dafür steht nicht zuletzt das integrierte „Eltern-Kind-Zentrum“ – das einzige seiner Art in Jena, wo derzeit in summa 27 Angebote offeriert werden: vom Rückbildungskurs mit Hebammen für junge Mütter bis zu Eltern-Kind-Sportgruppen, Fitnesskursen und Wanderungen.



Georg Hädicke, seit 2008 Leiter der Kita „Anne Frank“. Foto: Rech

Und es versteht sich: Auch während des einen Jahres in Neulobeda werde das Eltern-Kind-Zentrum unterm Motto „Bild,

Beratung, Hilfe für Familien“ für den gesamten Stadtteil offen sein, sagte Georg Hädicke, der seit acht Jahren „Anne Frank“-Leiter und seit zehn Jahren im Beruf ist. Die Angebots-Faltblätter würden überall verteilt. Außer Frage stehe zudem, dass sich die bei „Anne Frank“ bewährte pädagogische Arbeit in dem Neulobedaer Schulgebäude gut fortsetzen lasse.

Und ein aktuelles Angebot: Am kommenden Sonnabend, 7. November, veranstaltet die Kindertagesstätte „Anne Frank“ von 9 bis 14 Uhr einen Spielzeug- und Kleiderbasar. 70 Tickets für Teilnehmer-Stände sind bereits verkauft.

## Nachrüstung Gasströmungswächter in der Alten Straße

(Dr. Karl- Heinz Donnerhacke, Lobeda- Altstadt)

Gasströmungswächter ist ein Bauteil einer Gasanlage, welches den Gasdurchsatz sofort selbsttätig unterbricht, wenn die Gasleitung vorsätzlich oder versehentlich beschädigt wird. Gasströmungswächter werden unmittelbar am Abzweig des Hausanschlusses von der Gas-Versorgungsleitung eingebaut.

Da wegen des Klinikneubaus der Gasdruck im Gasnetz von Lobeda-Altstadt erhöht worden ist, müssen alle Hausanschlüsse, die vor dem Jahr 2005 errichtet wurden, nachgerüstet werden. Bei allen Hausanschlüssen, die vor diesem Zeitpunkt neu errichtet bzw. geändert wurden, wurden schon die Gasströmungswächter eingebaut.

Ende Oktober des Jahres 2015 wurden diese Arbeiten im unteren Teil der Alten Straße (Hausnummern 1 bis 7) durchgeführt.



*Baustellenansicht (Oktober 2015)*